

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Landhauer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 43.

Mittwoch, den 22. October

1851.

Lokales.

Der Geburtstag Sr. Majestät unseres allverehrten geliebten Königs ist hier in diesem Jahre wiederum sehr festlich begangen worden. Die Voge hatte sich bereits am 14^{ten} Abends zu einer Vorfeier versammelt, da, wie solches auch im vorigen Jahre der Fall war, fast jede Stunde des 15ten zu einer Feierlichkeit bestimmt gewesen. Am frühen Morgen verkündigten Böllerschüsse die Feier des Tages; um 7 Uhr tönten die feierlichen Klänge des Te Deums vom Rathsthorne herab; um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr zog der hiesige Militair-Verein mit klingendem Spiele und aufgerollter Fahne auf den Markt, wo ein schallendes Hoch dem geliebten Könige gebracht wurde. Um 10 Uhr begann die Feierlichkeit im Gymnasium, wo die Festrede von dem Herrn Conrector Haym gehalten wurde. Um 2 Uhr versammelten sich gegen 150 Personen aus der Stadt und Umgegend zu einem Festmahle im Gasthose zum Hirsch, dessen Saal entsprechend decorirt und die Büste des Königs von blühenden Gewächsen umgeben war. Der Königl. Kreis-Landrath, Herr Regierungs-Rath Deek, und der später erscheinene General der Infanterie, Herr Freih. Hiller

v. Gärtringen Excellenz, brachten den Toast auf Se. Maj. den König in wahrhaft erhebenden, die Herzen der Versammlung ergreifenden, Reden aus; der Herr Oberst-Lieutenant v. Zastrow den Toast auf Ihre Majestät die Königin, und der stellvertretende Bürgermeister Herr Hauptmann Nöldchen auf Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen, welche Toaste ebenfalls allgemeinen Anklang fanden.

Am Abend hatte sich die Ressourcen-Gesellschaft sehr zahlreich in ihrem Lokale zur Familien-Tafel und zum Ball, und der Militair-Verein im Schießhause zu einem Balle versammelt; auch war die Stadt theilweise illuminirt.

Worauf kommt es an?

Das Grundmerkmal unserer Zeit ist das Auseinandergehen dessen, was zusammengehen soll. Das Band, das Mann und Frau, Eltern und Kinder, Herrschaften und Dienstboten, wie Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Geistlichkeit und das Laienthum, die Obrigkeit und den Untertan zu einem Ganzen zusammenfaßt, ist gelockert und vielfach ganz aufgelöst. Das kommt daher, daß heut zu Tage Alles weit mehr an sein Recht, als an seine Pflicht denkt.

Daher ergeht man sich überall dergestalt in Forderungen, daß man darüber die Leistungen vergißt. Indem die Frauen den Männern, die Kinder den Eltern, die Dienstboten den Herrschaften, die Arbeiter den Arbeitgebern, die Laien den Geistlichen, die Untertanen den Obrigkeiten gegenüber ihre vermeintlichen Rechte geltend machen, versäumen sie ihre Pflichten und reizen Diejenigen, von denen sie Wahrung ihrer Rechte verlangen, ihrerseits ebenfalls nur an ihre Rechte zu denken und bis zur Sicherstellung derselben von ihren Pflichten abzusehen. Nichts aber erträgt einen Aufschub weniger, als die Pflicht; denn jeder Stillstand in derselben ist eine Verletzung derselben, welche Unheil gebiert. Daher ist eine Zeit der Rechte, wie die unsrige, immer zugleich eine Zeit des Unrechts und des Unheils. Heil und Glück ist nur in der Zeit, wo man von den eignen Rechten wenig spricht, aber dafür seine Pflichten desto eifriger erfüllt.

Jeder kann sich das leicht klar machen, wenn er an eins der oben angeführten Verhältnisse denkt. Wenn z. B. die Frau nur darauf bedacht ist, den Mann zufrieden zu stellen und ihrer Pflicht als Hausfrau Genüge zu leisten, so wird es im Hause wohl stehen. Wenn es der Mann ebenfalls nicht an sich fehlen läßt, wird es darin sogar sehr wohl stehen; thut er aber nicht, was er thun könnte, so wird er in hundert Fällen durch das Beispiel der Frau wenigstens angeregt werden, seine Kraft mehr anzustrengen, und selbst in den wenigen Fällen, wo das edle Beispiel der Frau ohne Wirkung auf ihn bleibt, wird wenigstens kein Zank und Streit im Hause sein; ein Glück, das man nicht genug würdigen kann, da ohne dasselbe kein anderes Glück gedeiht. Ein Haus, wo Ruhe und Frieden herrscht, trägt die Möglichkeit zu jedem Glück in sich.

Ich brauche nicht zu sagen, daß Aehnliches auch von den anderen Verhältnissen gilt, die oben angeführt sind. Ich mache hier blos auf das zwischen Untertanen und Obrigkeiten aufmerksam, wie es uns im Staate gegeben ist. Denken die Untertanen nur daran, ihre Pflichten gegen die Obrigkeit zu erfüllen, unbekümmert um die Rechte, die sie der Obrigkeit gegenüber haben, so wird es im Staate

wohl stehen. Wenn es die Obrigkeit auch nicht an sich fehlen läßt, so wird es sogar sehr wohl darin stehen; thut aber die Obrigkeit nicht, was sie thun könnte, so wird sie in hundert Fällen wenigstens nicht hinter dem Beispiele der Untertanen zurückbleiben wollen, und in den wenigen Fällen, wo sie gefühllos genug sein sollte, das Beispiel der Untertanen unbeachtet zu lassen, wird wenigstens Frieden und Ruhe im Staate sein und damit die Gelegenheit zu weiterem Unheil fehlen. Ein Land voll guter Untertanen wird selbst bei einer schlechten Obrigkeit unendlich besser daran sein, als ein Land voll Taugenichtse, die nur Rechte fordern und keine Pflichten kennen, auch bei der besten Obrigkeit.

Staats- und politische Nachrichten.

Wie verlautet, werden am 20. November die Kammern zusammentreten.

Der Staatsanzeiger enthält die Statuten des neuen Königl. Hausordens von Hohenzollern, nach welchen dieser Orden in 2 Abtheilungen zerfällt, deren erste zur Belohnung besonderer Hingebung an unser Königl. Haus, die zweite zur Belohnung besonderer Verdienste um die Pflege gottesfürchtiger und treuer Gesinnung unter der Jugend bestimmt ist. Jede Abtheilung hat drei Klassen, Groß-Comthure, Comthure, Ritter. Der Orden besteht in einem goldenen weiß und schwarz emallirten Groß-Comthurkreuz, welches an silberner mit den hohenzollernschen und nürnbergischen Wappenschildern verzierter Kette getragen wird. Die Ritter tragen ein kleineres Kreuz von derselben Gestalt. Das Abzeichen der zweiten Abtheilung besteht im Königl. Wappenadler von Gold, schwarz emallirt mit dem hohenzollernschen Schilde. Alle Klassen des Ordens tragen die Devise „vom Fels zum Meer.“*) Außerdem wird dem Hausorden noch hinzugefügt eine Denkmünze, zur Belohnung für diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Armee, welche in den verschiedenen, im Jahre 1848 und 1849 vor-

*) Es ist dies eine Beziehung auf den Ursprung und die Ausbreitung des Königl. Hauses, welches unter dem Beistande Gottes des Allmächtigen von der Felskuppe des Hohenzollern seine Herrschaft ausgebreitet hat bis zu dem Baltischen Meere und über das Stromgebiet der Nordsee.

gefallenen Gefechten ihre Treue bewährt haben. Die Denkmünze wird von Stückgut sein. Sie zeigt auf der Vorderseite den Avers des Ordenskreuzes, auf der Rückseite folgende Inschrift: Friedrich Wilhelm IV. (in einem quer über die Münze gehenden Bande) Seinen bis in den Tod getreuen Kriegern (in einem am Rande der Münze hinlaufenden Bande) 1848. 1849. (in den durch das letztere Inschriftenband und das Querbänd gebildeten Abschnitten). Die Denkmünze wird auf der Brust oder im Knopfloche an dem Ordensbände getragen.

Von vorstehendem Hausorden haben Se. Maj. der König 15 Groß-Komthurkreuze, 12 Komthurskreuze und 55 Ritterkreuze an Personen im Preuß. Staate verliehen. Außer Sr. Excell. dem General der Infanterie Freiherrn Hiller v. Gärtringen haben in Schlesien das Großkomthurskreuz erhalten: der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Freiherr v. Schleinitz zu Breslau; das Ritterkreuz: Freiherr v. Lüttwitz auf Gorckau in Niederschlesien, Major a. D. v. Mellentin, Graf Magnus v. Schlieffen auf Groß-Krauschen bei Bunzlau, Stadthalter zu Warnke zu Breslau, Landrath des Glazer Kreises, Freiherr von Zedlitz-Neukirch.

Das preussische Contingent der zum Schutze des deutschen Bundes zusammengezogenen Truppen besteht aus 3 Bataillonen vom 25. Infanterie-Regiment, dem 8. Jäger-Bataillon, 3 Schwadronen des 9. Husaren-Regiments, einer reitenden Batterie des 8. Artillerie-Regiments und einer Schwadron des 7. Ulanen-Regiments.

In diesen Tagen wird die „Deutsche Colonisations-Gesellschaft für Mittel-Amerika“ den ersten Schritt zur thatsächlichen Verwirklichung ihres Projectes thun, indem sie eine Commission zur näheren Untersuchung des Landes und zur Vorbereitung der Colonisation absendet. Der Frhr. U. v. Bülow ist als Mitglied der Commission ernannt und wird sich demnächst in Hamburg nach Greytown einschiffen.

Ein Leitartikel der Berliner Spenerschen Zeitung beginnt mit folgender Reflexion: Es scheint, als wolle man auf anderen und praktischeren Wegen, als in den Versuchen von 1848 und den folgenden Jahren, den Zielen deutscher Einheit, wenigstens

den erreichbaren, näher kommen. Man operirt mit Glück auf dem Gebiete der materiellen Interessen. Dem Postverein haben sich nun auch die letzten deutschen Staaten angeschlossen, die bisher noch außen standen; die Gothaischen Stipulationen über das Heimathswesen sind von 16 Staaten angenommen; die Ermäßigung der Rheinzölle ist in das Leben getreten. Die Herabsetzung der Elbzölle scheint nahe bevorzustehen, nachdem Hannover anderweitig einen Ersatz für seine Verluste gewonnen hat; die Wichtigkeit des preussisch-hannoverschen Vertrags ist allseitig anerkannt, wenn auch Sachsen sich noch etwas spröde stellt. Wer wollte in allen Diesem den wirklichen Fortschritt, die Anbahnung fernerer Schritte zum Bessern, verkennen?

In Frankfurt a. M. findet ein Congress zur Berathung handelspolitischer Interessen statt; sämtliche deutsche Staaten haben dazu Bevollmächtigte gesandt.

Der General von Schreckenstein wird mit ziemlicher Bestimmtheit als Oberbefehlshaber des um Frankfurt a. M. in der nächsten Zeit zusammenziehenden Bundesarmeekorps bezeichnet.

Am 13. sah man auf dem Berlin-Potsdamer Bahnhofe in Berlin eine Anzahl von Auswanderern, größtentheils aus der Gegend von Nimptsch in Schlesien, einige auch aus Pommern, und zwar aus der Gegend von Belgard. Die Letzteren hatten zu Hause all ihre Habe verkauft, um nur wenigstens Reisegeld bis Berlin zu haben. Hier — so hatten die verführerischen Agenten den armen Leuten eingebläut — würden sie von dem Auswanderungsverein genügende Vorschüsse erhalten, die sie in Amerika abarbeiten könnten. Es war natürlich an keinen Vorschuss zu denken, und so bleibt den armen Getäuschten nichts übrig, als wieder umzukehren und die alte Heimath wieder zu suchen, der sie leichtsinnig den Rücken gekehrt. Um ähnliche Vorfälle für die Zukunft zu vermeiden, wäre es wohl wünschenswerth, wenn man dergleichen Leute rechtzeitig auf solche Täuschungen aufmerksam machte.

Die Arbeiten an der Wiederabtragung der Parlamentsgebäude in Erfurt haben bereits begonnen, und scheinen ihren raschen Fortgang zu nehmen. Es sind dort zwei Versteigerungen gewesen, zuerst

für die überflüssigen alten Baumaterialien, und am 11. Octbr. Möbel, Geräthschaften und Ausschmückungsstoffe, und sind in der ersten die Gegenstände zu bedeutend hohen Preisen verkauft worden.

Bei der Versammlung des Piusvereins im Saale des Frankfurter Hofes zu Mainz waren anwesend der Cardinal-Bischof von Köln, der Bischof von Mainz und viele von nah und fern herbeigekommene Geistliche. Dem Publikum war durch Verausgabe einer sehr großen Menge von Einlaßkarten der Eintritt in den Saal gestattet, den Damen die Gallerien vorzugsweise angewiesen worden. Sämmtliche Räume waren überfüllt. Das Auspringen eines kleinen Dreheers in der Gasröhre machte die Flamme auf Augenblicke sehr groß aufflackern und gab zu dem Ruf „Feuer“ Veranlassung. Die Damen drängten nach der Treppe, um dem Saale zu enteilen, die Borderen, auf die Kleider getreten, fielen, die Nachdrängenden stürzten über sie, und so entstand in dem engen Treppenloch ein Knäuel Menschen, dem erst, nachdem andere Thüren geöffnet, zu Hülfe gekommen werden konnte. Leider waren 6 Frauen und Mädchen zerquetscht und erstickt, 3 andere bedeutend verletzt. Die Nachricht von diesem Unglück, vermehrt und vergrößert in die Stadt getragen, machte eine solche Menge Menschen herbeiströmen, die Alle die Ibrigen holen wollten, daß 2 Compagnien Soldaten ausrücken mußten, die Straßen zu räumen und das Fortschaffen der Todten und Verwundeten zu ermöglichen.

In dem, vom Assisenrichte zu Zweibrücken am 28. Septbr. erlassenen Contumazial-Urtheile gegen die im großen Hochverrathsprozesse verwickelten, auf flüchtigem Fuße befindlichen Angeklagten, welches gegen 76 Betheiligte das Todesurtheil ausspricht, bemerkt man von bekannten Namen: Wilh. Schlöffel, Friedr. Schüler, Franz Schmidt von Löwenberg, Heinrich Loose, Gottfried Kinkel, A. Grün, K. L. J. d'Estier, Dr. Karl Schramm, A. G. Reichard aus Sachsen, Gustav Strube u. s. w.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist am 10. nach Galizien gereist, in Krakau und Lemberg sehr festlich empfangen worden und wird am 25. nach Wien zurückkehren.

Nach Mittheilungen Wohlunterrichteter geht die

französische Regierung mit dem Plane um, das Heer etwa um 100,000 Mann zu verstärken, falls die ersten Symptome der Kammer-Sitzungen ihr eine solche Maßregel als nothwendig erscheinen lassen. Die Ansicht, daß Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten und die gesetzliche Autorität die Oberhand behalten werde, ist eine allgemeine.

Eine englische Zeitschrift meldet: Der österreich. Gesandte am engl. Hofe, Baron von Koller, werde seine Pässe fordern, sobald Kossuth gelandet.

Am 6. October besuchten die Londoner Industrie-Ausstellung 107,815 Personen. Das Drängen an den Thüren war entsetzlich, doch gab es nicht den geringsten Unfall und nicht die geringste Beschädigung am Gebäude.

Die Besucherzahl der Gewerbe-Ausstellung am 8. belief sich auf 109,760 Personen. Die 6 Eisenbahnhöfe Londons sind Tag und Nacht dicht gedrängt voll von Reisenden und Fuhrwerken.

Die Industrie-Ausstellung in London ist am 11. ohne weitere Feierlichkeiten geschlossen worden.

In Frankreich wird sich die Ministerkrisis am 15. October entscheiden. In Oesterreich und Dänemark bleibt das bisherige Ministerium fortbestehen.

Die Königin von England ist von ihrer Reise nach Schottland in Liverpool angekommen und überall mit großen Freudenbezeugungen und Festlichkeiten empfangen worden.

Bei seinem kurzen Aufenthalt in Marseille hatte Kossuth in einer Erklärung an die Demokratie radikale Ansichten ausgesprochen. Dies hat in England einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht und die dortigen Zeitungen sprechen sich darüber sehr mißbilligend aus. Die Times sagt: Kossuth ist nicht besser und nicht schlechter, als Mazzini oder Louis Blanc. Nach seinem Marseiller Manifest wird seine Partei in England schwerlich noch die Freiheit haben, ihn für constitutionell auszugeben. Der revolutionäre Character seiner Ansichten, der selbstsüchtige und willkührliche Geist seiner Verwaltung, das Monströse in vielen seiner Handlungen und die ganz außerordentlichen Betrügereien, die er mit Glück gegen ein enthusiastisches Volk anwendete, wurden Veranlassung zum Umsturz der alterthümlichen Verfassung des Landes &c.

Der Londoner Correspondent der Zeitung für Norddeutschland will wissen, daß Kinkel von der revolutionären deutschen Emigration beauftragt sei, in Amerika ein Anlehen für die deutsche Republik zu contrahiren. Dasselbe soll, wie das Mazzini's, als zinstragendes Papier fundirt werden.

Der spanische Ministerpräsident Bravo Murillo hat im Ministerrathe seinen Collegen den Vorschlag gemacht, die Insel Cuba und Puerto Rico, die früher oder später doch für Spanien verloren gehen würden, für 150 Mill. Dollars an England zu verkaufen.

Der preuß. Missionair Dr. Süßlaß ist am 8. August in Hon-kong gestorben.

Schlesischer Provinziallandtag.

Bei den Verhandlungen über die Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März 1850 wurde die Frage: „erkennt der Landtag das Bedürfnis an, Stadt und Land einer gemeinschaftlichen Gemeindeordnung zu unterwerfen,“ mit großer Majorität verneint, dagegen die Frage: „ob eine abgesonderte Gestaltung der Communalordnung für Stadt und Land nach deren Verschiedenheiten und Eigenthümlichkeiten festzuhalten sei“ mit 68 gegen 16 Stimmen bejaht.

Oeffentl. Gerichtsverhandlungen.

In der Sitzung vom 16. October wurde

1) die unverehel. Johanne Rosine Mildner aus Schwerta, welche sich vom 5. Aug. d. J. ab mit dem übelberüchtigten Corrigenden Geisler von da 14 Tage lang in mehreren Orten Böhmens, Sachsens und Preussens legitimationslos und ohne Subsistenzmittel zwecklos herumtrieb, des Nachts auf freiem Felde zubrachte und sich ihren Unterhalt erbettelte, des Vagabondirens und Bettelns für schuldig erkannt und zu 14 Tagen Gefängniß nebst Detention in einem Arbeitshause verurtheilt;

2) der Tagearbeiter und Landwehr-Unteroffizier Gottlieb Görlitz zu Seidenberg, wegen einer an dem Datum seines Urlaubspasses vorgenommenen Fälschung (der Tag seiner in Görlitz erfolgten Abmeldung — 2. October 1848 — war nach einer vorgenommenen Rasur in den 2. December 1849 umgewandelt worden) für schuldig erkannt und zu 4 Wochen Mittelarrest verurtheilt;

3) der hiesige Böttcher August Scholz befindet sich wegen Körperverletzung vor den Schranken. Die

unverehel. Joh. Christ. Geisler — genannt Rude — kam am 4. August e. mit dem Angeklagten in Streit, angeblich darüber, daß sie den Enkelsohn des Scholz verhindert hatte, ihren unehelichen Sohn zu schlagen. Scholz, der sich in der oberen Etage seiner Wohnung befand, warf, hierüber aufgebracht, unter Schimpfworten von oben herab der 2c. Geisler ein Nachtgeschirr auf den Hals, kam dann hinunter, gab der Geisler Ohrfeigen und schlug sie mit irgend einem harten Gegenstande so heftig auf den rechten Arm, daß sie eine Contusion an demselben davon trug und 12 Tage lang den Arm nicht brauchen konnte. Die Beweisaufnahme lieferte dem Gerichtshof die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten — bei dem man sich seines boshaften Characters wegen auch einer solchen That versehen kann, — welcher jedoch die That leugnete und nur zugab, daß das Nachtgeschirr ihm entfallen und zufällig auf die Geisler gestürzt sei, und verurtheilte ihn zu 3 Wochen Gefängniß;

4) die unverehel. Anna Helene Jäckel aus St. Herwigsdorf bei Hainau ist des wiederholten Vagabondirens angeklagt. Sie ist wegen dieses Verbrechens bereits wiederholt bestraft. Vor ungefähr 4 Wochen wurde sie aus der Corrections-Anstalt zu Schweidnitz in ihre Heimath entlassen, begann aber sofort wieder ihr vagabondirendes Leben, bis sie Ende vorigen Monats in Bertelsdorf verhaftet wurde, da sie weder Legitimation noch Geldmittel bei sich führte. Die Nächte über hatte sie theilweise auf freiem Felde zugebracht und sich von abgefallenen Früchten ernährt. Der Gerichtshof sprach das Schuldig über sie aus und verurtheilte sie zu 4½ Monat Gefängniß und Detention in einem Arbeitshause.

Nächste Sitzung den 23. October.

Mannigfaltiges.

Die Frau des durch sein fingirtes Begräbniß in Berlin bekannten speculativen Schneidermeisters Tomatschef, welche mit zwei Kindern noch in Kopenhagen wohnt, ist bei der angestellten Haussuchung noch im Besiz von 7000 Rthlrn. befunden worden, welche natürlich den betrogenen Lebensversicherungs-Anstalten zufallen. Tomatschef selbst ist in Böhmen arretirt und nach Berlin gebracht worden.

Die Summe, welche der Aeltermann Haase in Bremen vergeudet hat, beläuft sich nach sicherer Feststellung auf 153,025 Thlr. Davon gehörten der bremischen Hauptschule 108,000 Thlr., der Stephankirche 8000 Thlr., der norddeutschen Missions-

gesellschaft etwa 9000 Thlr., der Stephani-Pre-
diger-Wittwen-Kasse 1150 Thlr., das an obiger
Summe noch Fehlende verlieren Privaten, worunter
kleine Posten von 100 Thlr., die ihm arme Witt-
wen anvertraut haben.

(Schöne Zeit, wann kehrest du wieder!)

Im Jahre 1409 konnte man ein Pfund Fleisch um
4 Pfennige, einen Scheffel Korn um 3 bis 5 Groschen,
eine Kanne Wein für 6 Pfennige, eine Kanne Bier
um 2 bis 3 Pfennige und ein Paar Schuhe um 6
Groschen kaufen. Im 13. und 14. Jahrhunderte
wußte man in Deutschland wenig oder nichts von
den Gulden oder Thalern, sondern man rechnete
nach Groschen und bei größern Werthen nach Scho-
cken, das Schock war 20 Groschen. Die Groschen
wurden in 12 Pfennige, die Pfennige in 2 Heller
und die Heller in 2 Scherfe eingetheilt, und man
konnte vielerlei Waaren für 1 Scherf, Heller und
Pfennig bekommen. Wenn der Herr den Knecht in
die Stadt schickte, so konnte er zu ihm sagen: Hier
ist ein Groschen, gehe in die Stadt, kaufe Kamm
und Schwamm, Striegel und Strick, laß das Pferd
beschlagen, trinke eine Kanne Bier und das übrige
Geld bringe wieder.

Brand - Unglück.

Am 14ten d. Mts. Nachts $\frac{1}{2}$ 11 Uhr brach in
Marklissa in den an der Wiedemuth stehenden
Scheunen Feuer aus und wurden 6 hölzerne, mit
Schoben gedeckte, Scheunen mit sämmtl. Grund-
Vorräthen binnen kurzer Zeit in Asche gelegt.

Nur der thätigen Hülfe der vielen (13 an der
Zahl) und so schnell herbeigeeilten Land-Sprizen,
und daß die Lust nicht über die Stadt zog, ist
es zu verdanken, daß die Stadt gerettet wurde.

Die Entstehungsurache ist bis jetzt noch unbe-
kannt; zuverlässig ist es angelegt worden.

Weisheit von der Gasse.

2. Umgang und Leben.

Wenn Dich die bösen Buben locken, so folge ihnen
nicht; denn böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten.

Was sich auf der Gasse zuerst an Deine Füße
hängt, ist der Roth.

Wer einmal Wölfschen heißt, entgeht dem Na-
men „Wolf“ nicht.

Geh' nicht unter die Wölfe, dann brauchst Du
nicht mit ihnen zu heulen.

Wer bei Hunden schläft, steht mit Flöhen auf,
und wer Pech angreift, besudelt sich.

Vorgethan und nachbedacht, hat Manchen in
groß Leid gebracht.

Wie sich Einer bettet, so liegt er.

In der Regel sieht man's dem Vogel an den Fe-
dern an, wer er ist; und hört man den Vogel pfeifen,
weiß man seine Art zu greifen.

Verlorne Ehr' kehrt niemals mehr!

Einen Wiedehopf erkennt man mit der Nase, eine
Achel am frechen Wesen, eine Nachtigall am Gesange.
Trau, aber schau, wem? Es giebt viele Ha-
bichte, die wie Tauben aussehen.

Lieber alleine, als in schlechter Gemeine. Ist
Gott nicht bei uns, wird's der Teufel sein.

Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich sage
Dir, wer Du bist.

Geh' ohne Stab nicht durch den Schnee und ohne
Steuer nicht zur See; geh' ohne Gebet und Gottes-
wort niemals aus Deinem Hause fort.

Wenn das Heimweh im Herzen einkehrt, hilft
nur ein Gebet aus tiefer Seele zu dem lieben Herr-
Gott im Himmel.

Was man nicht erlernt, kann man nicht erwandern.

Wenn Einer zu früh aus dem Neste fliegt, so
plumbst er herunter.

Wer stehen bleibt, wo er steht, deß Spur ist
bald verweht.

Wird man so alt auch wie 'ne Kuh, muß man
doch lernen immerzu, denn Stillestehn ist Rück-
wärtsgehn.

Hier Etwas und dort Etwas, füllt zuletzt das
ganze Faß.

Wer gesehen Land und Leut', wird selbst ohne
Buch geschaidt.

Fliegt ein Gänselein über den Rhein, so kommt
eine Gans wieder heim.

Ein Stockfisch kommt aus Amerika und bleibt
ein Stockfisch.

Ohne Arbeit, ohne Müh giebt's nur Lumpen dort
und hic.

Goldne Erfahrungen schreibt sich einer hinter's
Ohr, wo sie kein Huhn auskragt.

Ein Narr macht zwar hundert Narren, aber 100
Narren machen einen Gescheidten nicht zum Narren.

Daß ihn Viele gehn, macht den Weg nicht schön.
Weit davon, ist gut vor'm Schuß!

Im Bierkrug liegt viel Betrug, und im Weine
ertrinken mehr Leute, als im Rheine.

Süßer Gesang hat manch Vöglein schon in's
Garn gelockt.

S. C.

Kirchen-Nachrichten.

Amts-*Woche*: Herr Pastor prim. design. *Bornmann*.

A. In der Kreuzkirche:

Freitag, den 24. Octbr., früh um 7 Uhr allgemeine Beichte u. Communion. Rede: Herr Archidiacon. *Jüngling*.

Donnerstag, den 23. Octbr., Nachm. um 4 Uhr, Abendgebet: Herr Past. prim. design. *Bornmann*.

Freitag, den 24. Octbr., Nachmittags um 4 Uhr, Abendgebet: Herr Archidiacon. *Jüngling*.

Sonntag, den 26. October 1851.

Amts-Predigt: Herr Past. prim. design. *Bornmann*.

Nachmittags-Predigt: Herr Archidiacon. design. *Schmidt*.

B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. *Jüngling*.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde Predigt und Communion: Herr Archidiacon. *Jüngling*.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 28. October, Nachmittags um 5 Uhr, Andachtsstunde: Herr Pastor prim. design. *Bornmann*.

Geboren.

Den 1. October dem Inwohner u. Bleicharbeiter *Christ. Heinrich Eschentscher*, eine Tochter, *Emilie Emma*. —

Den 8. dem Schützverwandten und Tagearbeiter *Morig Scholz*, eine Tochter, *Emilie Pauline*. — Den 13. dem Brg. u. Getreidehändler *Gustav Salomo Holstein*, ein Sohn, *Karl Eduard Gustav*.

Getraut.

Den 20. October *Gustav Wilhelm Traugott Biewald*, Brg. u. Schuhmacher-Mstr. in Görlitz, mit *Christ. Auguste Baude*. — Desf. Herr *Robert Hermann Adolph Escheltch*, Amtmann in Nieder-Steinkirch, mit *Jgfr. Bertha Maria Louise Seibt*. — Den 21. *Louis Alwin Flögel*, Brg. u. Buchbinder-Mstr., mit *Jgfr. Bertha Henriette Schober*.

Gestorben.

Den 14. Oct. des Brg. u. Dekonoms auf hies. *Reffource* *Hrn. Friedrich Bobbe*, Sohn, *Max Richard*, alt 6 W. 13 T. — Den 16. der unverehel. *Ernestine Fromberg*, Sohn, *Louis*, alt 10 W.

Bekanntmachung,**betreffend die Wahlen zum Gewerbe-Rath.**

Unvorhergesehene Hindernisse und anderweitige amtliche Abhaltungen machen es mir unmöglich, die Wahlen zum Gewerberath in den anberaumten Terminen zwischen dem 17^{ten} und 22^{ten} d. Mts. abzuhalten. Es werden nunmehr:

1) die Wahlen aus dem Handelsstande

am 27^{ten} October, Nachmittags 2 Uhr,

2) die Wahlen aus dem Fabrikstande, aus der Abtheilung der Arbeitgeber,

den 28^{ten} October, Nachmittags 2 Uhr,

3) die Wahlen aus dem Fabrikstande, aus der Abtheilung der Arbeitnehmer,

den 29^{ten} October, Nachmittags 2 Uhr,

4) die Wahlen aus dem Handwerkerstande, aus der Abtheilg. der Arbeitgeber,

den 30^{ten} October, Nachmittags 2 Uhr,

5) die Wahlen aus dem Handwerkerstande, aus der Abtheil. der Arbeitnehmer,

den 31^{ten} October, Nachmittags 2 Uhr,

stattfinden. Alle Wahlberechtigten werden wiederholt hierdurch eingeladen, sich zu der für die Wahlen der Abtheilung, welcher sie angehören, anberaumten Stunde pünktlich

im Magistrats-Sitzungs-Zimmer auf dem Rathhause zu *Lauban* zur Vornahme der Wahl einzufinden.

Die Verzeichnisse der Wahlberechtigten, wie dieselben von der Communal-Behörde ihres Wohnortes eingeschrieben sind, werden

vom 19^{ten} bis 23^{ten} October c.

zur Einsicht der Gewerbetreibenden ausliegen. Im Uebrigen beziehe ich mich lediglich auf meine Bekanntmachung vom 25^{ten} September c. und wiederhole hier nur die Bitte, um recht zahlreiche Betheiligung bei der Wahl der Mitglieder des Gewerberaths.

Lauban, den 5. October 1851.

Noeldechen,

stellvertretender Bürgermeister.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis = Gericht zu Lauban.

Das Leopoldische Haus No. 44 zu Marklissa, abgeschätzt auf 116 Rthlr. 15 Sgr.,
zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 5. Februar 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Dr. Borchardt's
Kräuter-Seife,



aus diesjährigen Frühlings-Kräutern erzeugt, ist in anerkannter Vortrefflichkeit
in Lauban nur bei dem Kaufmann **C. G. Burghardt** (à Original-
Päckchen 6 Sgr.) zu haben. Diese von dem Hohen Königl. Preuss. Ministerium
der Medicinal-Angelegenheiten approbirte aromatisch-medicinische Kräuter-Seife
ist das bestgeeignetste Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, sowie gegen spröde,
trockene und gelbe Haut, sie trägt zur Erfrischung und Stärkung der Haut wesentlich bei,
verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben in lebensfrischem Ansehen; ebenso
eignet sie sich ganz vorzüglich für Bäder.

Zwei Stuben mit Alkove und allem Zubehör sind zu vermieten in No. 89 am Markte.

Jahrmakts-Declarationen

sind zu bekommen

in der Scharfschen Buchdruckerei.

Geld- und Fonds-Course

vom 18. Octbr. 1851.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 95½ Br.
Friedrichsd'or 113¾ Br.
Louisd'or 108¾ Gld.
Poln. Bank-Billets 94¾ Br.
Oesterreichische Banknoten 83¼ Gld.

Freiwillige Staats-Anleihe 50/103 Gld.
Staats-Schuld-Scheine pr. 3½/88½ Gld.
Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 40/103 Gld.
dito dito neue dito 3½/93¾ Gld.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½/96½ Br.
dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 40/103¾ Br.
dito à 1000 Rthlr. 3½/95½ Gld.
Neue poln. dto. 94¼ Gld.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise vom 15. October 1851:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.
Höchster	2	25	—	2	7	6	1	18	9	1	—	—
Niedrigster	2	12	6	2	1	3	1	10	—	—	25	—
Heu (durchschnittlich) à Centn.	17 Sgr. 6 Pf.						Schopsenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.		
Stroh (desgl.) à Schock	4 Thlr. 15 . . .						Kalbfleisch			1 . . 9 . .		
Rindfleisch à Pfund	2						Bier à Quart			— : 11 . .		
Schweinfleisch	2 . . 9 . .						Einfacher Korn à Quart			2 Sgr. 3 o. Starke 5 Sgr.		

Semmelwoche: Herr Schirach auf der Nicolaigasse.
Sarküche: Herr Leuschner in der Kirchgasse

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.